



Unterlage zur Sitzung im öffentlichen Teil

Gremium	am	TOP
Ausschuss Umwelt, Gesundheit und Grün	21.08.2008	
Jugendhilfeausschuss	19.08.2008	
Ausschuss Schule und Weiterbildung	11.08.2008	
Wirtschaftsausschuss	11.08.2008	
Ausschuss Soziales und Senioren	14.08.2008	

Anlass:

Mitteilung der Verwaltung

Beantwortung von Anfragen
aus früheren Sitzungen

Beantwortung einer Anfrage
nach § 4 der Geschäftsord-
nung

Stellungnahme zu einem
Antrag nach § 3 der Ge-
schäftsordnung

Bericht der U 25 Arbeitskonferenz

Die Mitglieder der U 25 Konferenz haben sich am 23.06.2008 zum dritten Male getroffen, um gemeinsam über praktische Verbesserungen und Lösungsansätze für arbeitslose oder von Arbeitslosigkeit bedrohte junge Menschen unter 25 Jahren in Köln zu diskutieren.

Zum Einstieg wurde ein Film „Unter 25 - Junge Leute aus Chorweiler“ vorgeführt. Hierbei handelt es sich um ein aus dem AK Sozialraum initiiertes Projekt, um die Zielgruppe der U 25 Konferenz, repräsentiert durch einige Chorweiler Jugendliche, selbst zu Wort kommen und deren Sichtweisen und Erfahrungen in den Gesamtprozess einfließen zu lassen. Bei der Finanzierung des Filmes konnte auf LOS Fördermittel zurückgegriffen werden. Maßgeblichen Anteil an der konzeptionellen Vorbereitung und Realisierung hatten die Bezirksjugendpflegerin und der Sozialraumkoordinator im Stadtbezirk Chorweiler sowie - als Träger des Projekts - das „Jugendcafe Chorweiler“.

In der Bewertung wurden u.a. folgende Kernaussagen der Jugendlichen festgehalten:

- Jugendliche suchen Anerkennung.
- Jugendliche brauchen jemanden, der ihnen verlässlich als Ansprechpartner zur Verfügung steht.
- Jugendliche suchen und brauchen immer wieder neue Impulse und Motivation - möglichst auf einer eher persönlichen Beziehungsebene.
- Jugendliche mit Migrationshintergrund vermissen die Einbeziehung und Anerkennung bzw. auch das Verständnis für ihre jeweilige Herkunft, eine Akzeptanz und Bestätigung auch der Leistung ihrer Eltern

**dritte
U 25 Konferenz
am 23.06.2008**

**Die Jugendlichen
kommen in einem
Filmprojekt selbst zu
Wort.**

Ich bin wer!

Ich kann was!

**Ich suche Respekt,
Anerkennung und
Akzeptanz!**

Die U 25 Konferenz fasst die bisherigen Ergebnisse wie folgt zusammen:

Für immer mehr junge Menschen stellt die Teilhabe an der Arbeitswelt und der Gesellschaft zunehmend eine hohe Hürde dar. Dieses gilt insbesondere für Jugendliche aus bildungsfernen Familien. Die Überwindung dieser Hürde setzt voraus, dass diese Jugendlichen in Erziehung und Bildung, aber auch zunehmend in gesundheitlicher Hinsicht Unterstützung und Hilfe finden, um ihren Weg in Ausbildung und Beruf gehen zu können. Damit muss früh angefangen werden.

Die Akteure im Übergangssystem Schule - Beruf nehmen ihre Aufgabe und Verantwortung ernst. Die Angebote sind gut, die Kooperation ist gut. Verbesserungsbedürftig sind die Abstimmung der lokalen Hilfe und der Unterstützung im Einzelfall. Das Sozialamt und das Jugendamt sehen sich hier besonders gefordert, mit den jeweiligen Partnern gemeinsam diese Lücken zu schließen.

Mit der Hilfeprüfung und Förderung kann nicht früh genug angefangen werden. Dieses gilt insbesondere für den Bereich der Gesundheitsprävention. Hier wurden in bisher ungeahntem Umfang multiple Probleme vorwiegend soziogenen Ursprungs als Faktoren identifiziert, die sich auch auf den Übergang Schule - Beruf auswirken.

Die Jugendlichen mit Übergangsproblemen wollen ernster genommen werden. Dieses gilt insbesondere für Jugendliche mit Migrationshintergrund. Dies hängt auch zusammen mit der aus der Sicht dieser Jugendlichen fehlenden Anerkennung der gesellschaftlichen Leistung der Generation ihrer Eltern. Dieses ist eine der Kernherausforderungen.

AK Gesundheit

Herrn Dr. Leidel plädierte für eine verstärkte Sensibilisierung für das Thema Prävention. Diese Forderung betrifft vor allem die immer größer werdende Anzahl von Jugendlichen mit multiplen Problematiken. Diese bedürfen einer besonders intensiven Betreuung. Hierzu gehört, verstärkt auch im präventiven Bereich nach Lösungen zu suchen, nach Ansätzen, Risiken frühzeitiger zu erkennen und dann gezielter als bisher zu intervenieren.

Der AK Gesundheit hat multiple Probleme überwiegend soziogenen Ursprungs als Faktoren identifiziert, die sich auch auf den Übergang Schule - Beruf auswirken. Hierbei handelt es sich um

- Störungen der emotionalen und psychischen Entwicklung
- Störungen des Sozialverhaltens
- Störungen im Bereich der motorischen sowie der kognitiven und sprachlichen Entwicklung

Diese haben ihre Ursache in den Interaktionen des sozialen Umfelds, insbesondere der Familie mit dem Kind.

Es kann nach Auffassung des AK Gesundheit als sicher angesehen werden, dass Kinder mit solchen soziogenen Entwicklungsstörungen deutlich mehr Schulschwierigkeiten haben, d.h. deutlich häufiger die Schule abbrechen bzw. nur niederrangige Schulabschlüsse erwerben als Kinder ohne derartige Störungen. Sie stehen am Ende der Schullaufbahn fast ohne jede Chance auf einen Arbeitsplatz bzw. eine Ausbildungsstelle da, sie sind deutlich mehr drogengefährdet und deutlich häufiger delinquent. Aus dem Kreis dieser Kinder mit soziogenen Entwicklungsstörungen stammt ein Großteil der Zielgruppe für die U 25-Konferenz.

Der AK Gesundheit geht hierbei von einer Dimension in einem bisher

Fortschritte in der Kooperation

frühzeitigere Intervention und Prävention

multiple Probleme soziogenen Ursprungs

„Krankheitskarrieren“ beginnen früh

<p>ungeahntem Umfang aus.</p> <p>Herr Dr. Leidel nennt Zahlen aus einer bundesweiten Untersuchung („Bella-Studie“ / Kinder und Jugendliche von 7 bis 17 Jahren). Hiernach sind ca. 21 % der Jugendlichen krank im Sinne der Definition des Arbeitskreises Gesundheit (Ängste bzw. Angststörungen, Depressionen, aggressives Verhalten). Auf Köln bezogen bedeutet dies, dass von ca. 100.000 Kölner Kindern und Jugendlichen möglicherweise mehr als 20.000 krank im v.g. Sinne sind.</p> <p>Bezogen auf die ca. 13.000 von Arbeitslosigkeit betroffenen Jugendlichen wird anhand einer Hochrechnung aus folgendem Beispiel aus Chorweiler von einem wesentlich höheren Prozentsatz ausgegangen:</p> <p>Innerhalb einer Gruppe von 65 Schülerinnen und Schülern der Gustav-Heinemann-Hauptschule in Chorweiler leiden 36 Schüler/Schülerinnen an manifesten Ängsten. Das entspricht einem Anteil von 55 %.</p> <p>Nach der "Bella-Studie" leiden innerhalb der repräsentativen Auswahl aber nur 10 % an Angststörungen, d.h. diese Symptomatik ist durch eine doppelte Selektion (Chorweiler, Hauptschule) offenbar stark erhöht (auch wenn die Erhebungsmethoden sich unterschieden). Daher liegt die Vermutung nahe, dass auch eine doppelte Selektion "Chorweiler und von Arbeitslosigkeit betroffen" zu einem ähnlich hohen Anteil psychisch erkrankter Kinder und Jugendlichen führen könnte.</p> <p>Hieraus ergeben sich u.a. folgende Thesen / Forderungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Prävention muss künftig eine wesentlich stärkere Rolle spielen. • Kinder müssen viel früher als bisher, schon im außerschulischen Bereich, in die richtigen Systeme. • Das Früherkennungssystem benötigt eine entsprechende professionelle Diagnostik. • Die Finanzierung von Personal in den diversen Projekten sollte langfristig sichergestellt sein, damit Kinder und Jugendliche Vertrauen zu den jeweiligen Bezugspersonen aufbauen können. • Lösungen sollten nicht in Form von „Aussonderung“ sondern im Rahmen von integrativen Ansätzen gesucht werden. • Sprachstandserhebungen könnten ein Ansatz dafür sein, gezielte Hilfen einzuleiten. <p><u>Lokales Büro - „Die Chance“</u></p> <p>Auf Anregung aus der Steuerungsgruppe der U 25 Konferenz wurde ein in Chorweiler (als Pilotbereich der U 25 Konferenz) verortetes Modell, ein lokales Büro „Die Chance“, beschlossen. Dieses soll in Kürze mit den Schulabgängern 2008 starten.</p> <p>Die Erwartung an dieses Modellprojekt ist, die Zahl der unversorgten Schülerinnen und Schüler im Übergang und in den Warteschleifen zu reduzieren und vor allem mit dem Gesundheitssystem weitere Ansätze zur Vermeidung von Schulverweigerung und -müdigkeit zu entwickeln.</p> <p>Ein wesentliches innovatives Element ist der zugehende Ansatz. Die Jugendlichen sollen in ihren Lebens- und Sozialräumen angesprochen und erreicht werden. Hierzu müssen einige organisatorische Abstimmungen zwischen den beteiligten Einrichtungen, die einen Unterstützungsbeitrag leisten können, vorgenommen werden.</p> <p>Ziele und Erwartungen an das Modellprojekt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - unversorgte Schulabgänger/innen identifizieren, ansprechen und solange begleiten, bis eine individuelle Lösung gefunden wurde. - Reduzierung von Schnittstellen der Leistungsträger und Schließung von Angebots- bzw. Versorgungslücken 	<p>Hochrechnung für Stadtteile mit besonderen sozialen Problemlagen: mehr als 50 Prozent der Jugendlichen mit multiplen Problemen soziogenen Ursprungs</p> <p>frühzeitigere Intervention und Prävention</p> <p>gemeinsames lokales Büro als Modellprojekt</p> <p>zugehender Ansatz</p> <p>„unversorgte“ Schulabgänger/innen</p> <ul style="list-style-type: none"> - identifizieren - abholen - begleiten
---	---

<ul style="list-style-type: none"> - praktische Umsetzung gemeinsamer Verantwortung und Verstärkung des sozialräumlichen Ansatzes der gesetzlichen Leistungsträger vor Ort - stärkere Einbindung Dritter sowie Identifikation weiterer möglicher Kooperationspartner (Wirtschaft/ Handwerk) <p>Folgende Institutionen sollen sich in dieses Projekt einbringen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Agentur für Arbeit - Stadt Köln - ArGe - Schule <p>Über die Umsetzung wird berichtet.</p> <p>Befragung von Experten und Schlüsselpersonen im Sozialraum</p> <p>Nachdem die subjektive Sicht der Jugendlichen bereits durch ein Filmprojekt erfasst wurde soll nun eine Befragung von Experten und Schlüsselpersonen die Situationsanalyse ergänzen. Ziel der Befragung ist es, einen differenzierten Einblick in verschiedene bisher nicht berücksichtigte bzw. zu kurz gekommene Perspektiven zu erhalten. Thematische Schwerpunkte liegen zum einen in der Beschäftigungssituation der Jugendlichen in Chorweiler und zum anderen in der Analyse der vorhandenen Netzwerkstrukturen durch Experten und Schlüsselpersonen, welche die Jugendlichen beim Übergang von der Schule zum Beruf vor Ort unterstützen.</p>	<p>„Experten“ - Wissen vor Ort für alle nutzbar machen</p>
--	---